

Zeitschrift: Neujahrsblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: - (2006)

Artikel: Das Amt eines Laternenanzünders
Autor: Rikli, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Amt eines Laternenanzünders

Heinrich Rikli

Vor der Versorgung mit Elektrizität anfangs des 20. Jahrhunderts kannte Wangen noch das Amt des Laternenanzünders. Die Beleuchtung wurde mit Petrollampen betrieben. Über dem Platz zwischen Zeitglockenturm und Krone war an einem Drahtseil eine Laterne aufgehängt, die mit einem zweiten Drahtseil mit einer an der Hausmauer befestigten Handkurbel heruntergelassen werden konnte.



Wangen a/A, in den 90er Jahren des 19. Jh.¹

Weitere solche Laternen - etwas kleiner als diejenige auf der Fotografie - befanden sich an festen Säulen beiderseits der Strasse. In diese Laternen wurden Petroleumlampen eingesetzt, die täglich heruntergeholt und gepflegt werden mussten. Der Docht, der in der Lampe das Petroleum verbrannte, musste von verkohlten Teilen gesäubert („geschneuzt“)

¹ aus: Ortssammlung Wangen

und auf die richtige Höhe geschraubt werden. Auch musste das Petroleum nachgefüllt werden. Bei Tagesanbruch löschte der Nachtwächter die Lampen. Nachfolgend ein Briefausschnitt eines alten Wanger Burgers, der als Verdingbub mit seinem Bruder das Amt des Laternenanzünders ausführte¹:

„Ich wurde von der Vormundschaftsbehörde Wangen mit 10 1/2 Jahren von meiner sehr geliebten Pflegemutter in Steffisburg weggerissen und in die Familie Roth, eine durchaus achtenswerte Familie mit sieben Kindern, verpflanzt. Vater Roth war Bauer, Totengräber, Siegrist und besorgte auch die Beleuchtung von Wangen. Mit 11 und 13 Jahren waren mein Bruder und ich jeden Morgen um 6 Uhr im Stall. Abends trugen wir Sommer und Winter bei Kälte und Regen jeder 6 Petroleumlampen die Stiege hinauf in die Laternen und zündeten sie an. Er rechts des Städtlis und ich links. Am nächsten Tag holten wir sie wieder, putzten und füllten sie. Man nannte uns beide scherzhaft ‚die Leuchten von Wangen‘. Tagsüber arbeiteten wir auf Feld und Wies, Schulaufgaben, wenn man noch Zeit fand abends. Manchmal wurden wir von Verwandten zum Essen eingeladen. Doch dies war meist eine schwierige Angelegenheit, da uns Tischsitten unbekannt waren. In der Familie Roth ass man zu 8 mit dem Löffel aus einer Platte.

Wir bedienten auch die Kirchenglocken und im Winter am Sonntagmorgen ab 6 Uhr die Heizung der Kirche. Ferner halfen wir beim Ausgraben und Zudecken der Gräber. Oberst Roth, der mir sehr freundlich gesinnt war, steckte mir öfters einen Zwanziger oder Fünziger in die Tasche, wenn er mir mit den Kühen auf der Strasse begegnete.

Es waren wohl etwas harte aber gesunde und für das spätere Leben wertvolle Jugendjahre. Trotz dieser etwas schwierigen Jugendjahre kamen mein Bruder und ich später in gehobene Stellungen.“

¹ Der Brief befindet sich in Privatbesitz